

Nächstenliebe im AT

1. Im NT tritt das Wort „Nächstenliebe“ nicht als Substantiv auf, sondern in der Form „den Nächsten lieben“, wobei im Griechischen das Wort AGAPE erscheint. Das Griechische unterscheidet PHILIA: „die geistige Liebe“, Freundschaft; EROS „die Liebe zwischen Mann und Frau“ und AGAPE die „tätige Liebe“. Nie erscheint im NT der Begriff EROS, sondern so gut wie immer AGAPE, manchmal PHILIA.
2. Worum geht es beim Begriff der Nächstenliebe? Interessanterweise lässt sich die Inhaltsbestimmung am NT festmachen. Während Johannes, und hier der 1. Johannesbrief, sehr eindringlich auffordert „*Kindlein liebet einander*“ (Bruderliebe) lässt sich bei Paulus der Inhalt des Begriffs klarer wahrnehmen:

„Die Liebe hört niemals auf. Die Gabe prophetischer Rede wird ein Ende nehmen, die Zungenreden werden aufhören, die Erkenntnis (oder: das Wissen) wird ein Ende haben. Denn Stückwerk ist unser Erkennen und Stückwerk unsere prophetische Redegabe, und wenn das Vollkommene (oder: die Vollendung) kommt, dann wird das Stückwerk ein Ende haben. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte einen Sinn wie ein Kind, urteilte wie ein Kind; seit ich aber ein Mann geworden bin, habe ich das kindische Wesen abgetan. Denn jetzt sehen wir in einem Spiegel nur undeutliche Bilder, dann (= dereinst) aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen nur Stückwerk; dann (= dereinst) aber werde ich ganz erkennen, wie auch ich ganz erkannt worden bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte unter diesen aber ist die Liebe.“ (1Kor 8-13, Mengebibel)

Was wir hier lesen und was oftmals bei Heiratsgottesdiensten ausgewählt wird, ist der Kernbestand christlichen Umgangs **in der Gemeinde**. Diese Gemeinden werden bei Paulus als das neue Gottesvolk verstanden und mit dem Begriff aus dem Propheten Daniel „die Heiligen“ genannt; s.u.

3. Damit sind wir schon beim AT. Hier geht es in weiten Teilen, insbesondere bei den Propheten, um eine Verbesserung des Miteinanders des (alten) Gottesvolks.

Hosea: 4, 1 – 3: *Vernehmt das Wort des HERRN, ihr Kinder Israel! Denn der HERR erhebt eine Anklage gegen die Bewohner des Landes, weil keine Treue, keine Liebe (oder: Frömmigkeit) und keine Gotteserkenntnis im Lande mehr vorhanden ist: man schwört (falsch) und lügt, man mordet und stiehlt, man treibt Ehebruch und verübt Gewalttaten, so dass Blutschuld sich an Blutschuld reiht. Darob muss das Land trauern (oder: verfallen), und alles, was darin wohnt, welkt dahin bis zu den Tieren des Feldes und den Vögeln des Himmels; ja selbst die Fische im Meer vergehen!*

Hosea 6,4 – 6: *Was soll ich dir (oder: für dich) tun, Ephraim? Was soll ich dir (oder: für dich) tun, Juda? Eure Liebe gleicht ja doch dem Morgengewölk und dem Tau, der gar bald vergeht. Darum habe ich dreingeschlagen durch die Propheten, habe sie auf Grund der Drohworte meines Mundes erschlagen; und mein Strafgericht ist sichtbar geworden wie das Licht. Denn an Liebe habe ich Wohlgefallen, aber nicht an Schlachtopfern, und an Gotteserkenntnis mehr als an Brandopfern.« (vgl. Mt 9,13; Menge)*

Die Wirkung der Sünde schlägt sich bis in die Umwelt nieder! Die aufgezeigten Verfehlungen, an erster Stelle wird immer der Treuebruch des Volkes gegenüber Gott (die Buhlerei; die Such nach anderen [effizienteren] Göttern) genannt, sind heftig. Vergleicht man sie aber mit den Lasterkatalogen bei Paulus, erkennt man, dass das vom gleichen Kaliber ist.

Der berühmte Vers von Hosea (6,4) wird von Matthäus übernommen. Meistens übersetzt: „**Barmherzigkeit will ich, nicht Brandopfer**“. Die Menge-Übersetzung ist näher am Urtext und zeigt damit auf, um was es Gott geht: um (Nächsten)- **Liebe**.

Amos 5,8 – 15: *Er, der das Siebengestirn und den Orion geschaffen hat, der tiefes Dunkel in Morgenlicht verwandelt und den Tag zur Nacht verfinstert, der die Wasser des Meeres herbeiruft und sie weit über die Erde dahin fluten lässt – HERR (der Heerscharen) ist sein Name –: er lässt Vernichtung über Mächtige (oder: starke Plätze) aufblitzen und Verwüstung über feste Städte hereinbrechen. sie hassen den, der im Tor (= vor Gericht) für das Recht eintritt, und verabscheuen den, der die Wahrheit redet. Darum, weil ihr den Geringen niedertretet und Getreideabgaben von ihm erhebt: ihr mögt euch immerhin Häuser aus Quadersteinen bauen, ihr sollt aber nicht darin wohnen; herrliche Weinberge mögt ihr wohl anlegen, ihr sollt aber keinen Wein von ihnen trinken. Denn ich weiß, eurer Freveltaten sind viele, und zahlreich sind eure Sünden: sie vergewaltigen den Unschuldigen, nehmen Bestechung an und beugen das Recht der Dürftigen im Tor (= vor Gericht). Darum, wer klug ist in dieser Zeit, der schweigt, denn es ist eine böse Zeit.« Suchet das Gute und nicht das Böse, auf dass ihr lebt (= am Leben bleibt)! Dann wird der HERR, der Gott der Heerscharen, so mit euch sein, wie ihr es immer behauptet. Hasset das Böse und liebet das Gute und haltet das Recht im Tor (= Gericht) aufrecht! Vielleicht wird dann der HERR, der Gott der Heerscharen, dem Überrest Josephs gnädig sein.*

Jer 5,26-29 *Denn unter meinem Volke gibt es Gottlose, die auf der Lauer liegen, wie Vogelfänger sich ducken: sie stellen Fallen auf und treiben Menschenfang. Wie ein Käfig sich mit Vögeln füllt, so füllen sich ihre Häuser mit ungerechtem Gut; auf solche Weise sind sie hoch gekommen und reich geworden; fett sind sie geworden und feist, ja, ihre Verworfenheit überschreitet jedes Maß. An das Recht halten sie sich nicht; für die Sache der Waisen treten sie nicht ein, um sie zum Siege zu führen, und der Rechtssache der Armen nehmen sie sich nicht an. Sollte ich so etwas ungestraft lassen?« – so lautet der Ausspruch des HERRN –, »oder sollte meine Seele (oder: mein Zorn) sich an einem solchen Volk nicht rächen?«*

Es ist die Zerrüttung der Gemeinschaft des Gottesvolks, die die Propheten aufstehen lässt. Es ist die „Gottlosigkeit“, dh das Aufgeben des JHWH-Glaubens, die zum Anwachsen der Lieblosigkeit im Volke führt. So ist damit ausgesagt, wie die Lieblosigkeit aufgegeben wird, nämlich durch einen Kult „im Geiste und in der Wahrheit“ (Joh 4,23) Mit Drohungen und Verheißungen versuchen die Propheten das Volk, insbesondere die Oberschicht, wieder auf den richtigen Weg zurück zu bringen. Die Wirkung ist sehr mäßig, denn immer wieder müssen Propheten aufstehen, um das Volk an seine Geschichte und an die Führung JHWHs zu erinnern.

4. Im 2. Jahrhundert vor Christus, als noch die Hellenisierung hinzu kam, d.h. die Juden übernahmen griechische Bräuche, lehnten ihre eigene Geschichte ab, da wuchs die Idee der Apokalyptik. Die Propheten, insbesondere das Buch Daniel, verkündeten, dass Gott nun selbst in die Geschichte eingreifen wird. Er erschafft ein neues Volk, das ihm ergeben ist und Recht und Gerechtigkeit übt. Denn das ist Nächstenliebe: dem Nächsten zu seinem Recht zu verhelfen. Dies ist die Quelle, aus der die Bezeichnung des neuen Gottesvolkes hervorging: die Heiligen.

So gesehen ist das NT die nahtlose Fortsetzung des Anliegens der atl. Propheten. In **3 Mose 19,17f.** ist zu lesen *„Du sollst deinen Stammesgenossen nicht verleumden und dich nicht hinstellen und das Leben deines Nächsten fordern. Ich bin der Herr. Du sollst in deinem Herzen keinen Hass gegen deinen Bruder tragen. Weise deinen Stammesgenossen zurecht, so wirst du seinetwegen keine Schuld auf dich laden. An den Kindern deines Volkes sollst du dich nicht rächen und ihnen nichts nachtragen. **Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Ich bin JHWH.**“*

Den täglichen jüdischen Ruf des **„Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig.** (Dtn 6,4) *Darum sollst du den Ewigen, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft*“, greift Jesus auf, um dieses größte Gebot mit seinem Zusatz zu einem Doppelgebot zu machen: **„und deinen Nächsten wie dich selbst. Levitikus 19,7f.“**

5. Hinweise und Präzisierung.

Nächstenliebe im Alten Testament ist eine wirkliche „Nächsten“-liebe, dh. Eine „Liebe“, die das soziale Miteinander des Gottesvolkes möglich macht. Das Miteinander der Stammesgenossen ist kennzeichnet das Gottesvolk aus! Das Wichtigste: Gott selbst steht auf der Seite der Schwachen und setzt sich für sie ein.

Was zu den „Verschärfungen“ Jesu gehört, wie wir sie auch bei anderen Geboten kennen, ist die „Feindesliebe“, d.h. die Liebe über den Stamm, das Volk hinaus. Das Gleichnis vom „barmherzigen Samariter“ veranschaulicht dies auf zwei Ebenen: Menschendienst geht vor Gottesdienst (das zielt auf den Priester und den Levit, die an dem Überfallenen vorüber gehen. Und zweitens: es ist ein Samariter, der hilft! Das Verhältnis der Juden zu den Samariter war ablehnend. Mit einem solchen Menschen, die weit von Gott weg waren, da sie keine Juden waren und auch die jüdischen Regeln nicht befolgten. Einsatz für den Nächsten, geht über den Stamm hinaus!

Dietrich Plehn